

3.5 Die Entwicklung der öffentlichen Bibliothek in Deutschland

Öffentliche Bibliotheken in Deutschland - Wurzeln und Vorformen

- **Lesegesellschaften**: seit ca. 1750; ab 1800 Orientierung auf Belletristik, Periodika
- **Volksschriftenvereine**: seit ca. 1840; aufklärerisch orientiert; Verbreitung „geeigneter, guter“ Schriften im Volk
- **Kommerzielle Leihbüchereien**: seit ca. 1750; Blütezeit 1. Hälfte des 19. Jh.; gehobene (selten) und schlichte Ausprägung
- **Volksbüchereien**: Theorie durch Stephani; punktuelle Gründungen auf Privatinitiative seit Ende des 18. Jh.; ab 1828 (Preusker) neue Impulse



Kommerzielle Leihbücherei in Münster, 1942

Leihbücherei Elisabeth Walser
Freiburg i. B., Schwarzwaldstr. 9

Leserg Gebühr für 7 Tage *65* Pfg.

Nachgebühr für 3 Tage *30* Pfg.







Constantin Nörrenberg (1862-1937)

Bücherhallenbewegung - Ziele

- Einheitsbibliothek nach dem Vorbild der Public Libraries: mit belletristischem, allgemeinbildendem u. wissenschaftlichem Bestand
- Unterhaltsträger: Kommune
- Einrichtung von Leseräumen
- Verwaltung durch hauptamtliche Bibliothekare
- Liberale Benutzung, keine formalen Hürden
- Ausreichende Öffnungszeiten
- Reicher Belletristik-Bestand
- Liberaler, tendenzloser Bestand



Hamburger Bücherhallen



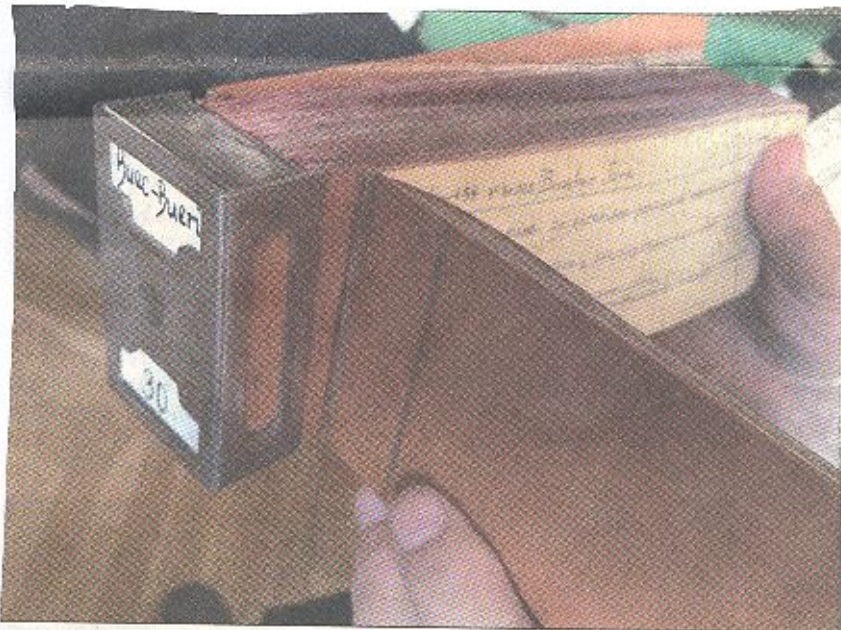
1913



1925

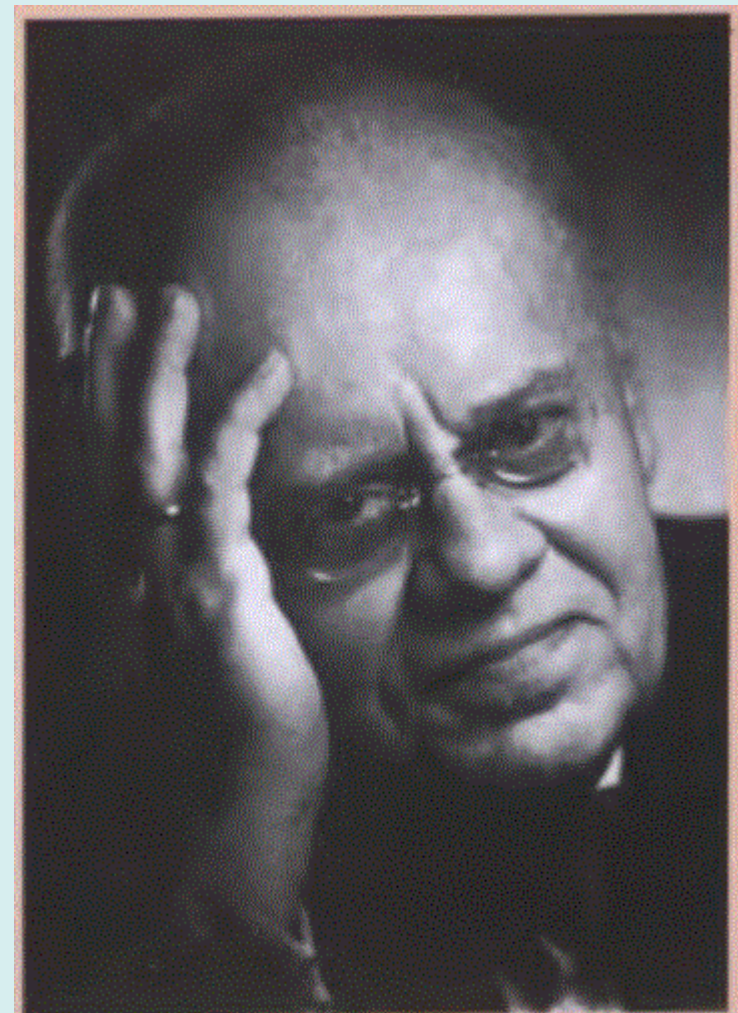


Walter Hofmann (1879-1952)



Ein Original-Zettelkasten von Erwin Ackerknecht (* 15. Dezember 1880 in Baiersbrunn; † 24. August 1960 in Ludwigsburg/Baden-Württemberg). Ackerknecht eröffnete 1919 die Stettiner Volkshochschule, wurde deren Leiter und wirkte hier als Dozent. 1923 gründete er die Pommersche Landeswanderbücherei, 1932 die Staatliche Büchereischule in Stettin. Er gehörte zu den Initiatoren der Gründung (1921) des Vereins Deutscher Volksbibliothekare, heute aufgegangen im Berufsverband Information Bibliothek (BIB).

<http://www.youtube.com/watch?v=ibXWGXc83j4&feature=youtu.be>



Erwin Ackerknecht

Erwin Ackerknecht (1880-1960)

Die Entwicklung der Öffentlichen Bibliothek in Deutschland – Zusammenfassung 1

- **Vorformen** sind: die Lesegesellschaften, die Volksschriftenvereine, die kommerziellen Leihbüchereien und die Volksbüchereien
- Heinrich **Stephani** entwickelte die theoretische Grundlage für die Volksbibliothek (1797: „Grundriss der Staatserziehungswissenschaft“, 2. Aufl. 1805: „System der öffentlichen Erziehung“).
- 1828 gründete Karl Benjamin **Preusker** in Großenhain mit Hilfe eines Vereins die **erste Volksbibliothek**.
- Das leitete eine erste Gründungswelle ein: es entstand v. a. in Industriegegenden Volksbibliotheken, die jedoch sehr unterschiedlich in der Trägerschaft und in ihren Zielen waren.
- Sie gerieten als „literarische Suppenküchen“ in der 2. Hälfte des 19. Jh. zunehmend in die Kritik: einem Vergleich mit den Public Libraries in Amerika konnten sie nicht standhalten.
- 1895 formulierte Constantin **Nörrenberg** die Ziele der **Bücherhallenbewegung**, deren Forderungen von Volksbildungsvereinen aufgegriffen wurden.
- In der Folgezeit wurden kommunale Bibliotheken gegründet, die sich als **Einheitsbibliotheken** verstanden.
- Bedeutende Vertreter der Bücherhallenbewegung sind neben Nörrenberg Paul **Ladewig** und Erwin **Ackerknecht**.
- 1912 brach der **Richtungsstreit** innerhalb der Bücherhallenbewegung aus:
 - die sog. jüngere Richtung mit Walter **Hofmann** forderte eine erzieherische Beeinflussung des Lesers durch strenge Auswahl beim Bestandsaufbau und Ausleihpädagogik
 - die ältere Richtung vertrat eine liberale Haltung
- Der Richtungsstreit vertiefte die Kluft zwischen wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken
- Er trug aber auch dazu bei, dass in der Auseinandersetzung die Theorie der öffentlichen Bibliothek weiterentwickelt wurde.

Die Entwicklung der Öffentlichen Bibliothek in Deutschland – Zusammenfassung 2

- In der **Weimarer Republik** kam es zu einer positiven Entwicklung des Volksbüchereiwesens:
 - Gründung von Fachschulen für Volksbibliothekare
 - Schaffung von Volksbüchereistellen
- In der **Zeit des Nationalsozialismus** waren die öffentlichen Bibliotheken einem viel stärkeren Wandel unterworfen als die wissenschaftlichen: die Bestände wurden gesäubert, missliebige Kollegen entfernt
- Jüdische Bibliotheken, Arbeiterbibliotheken, gewerbliche Leihbüchereien und die öffentlichen Bibliotheken der Kirchen wurden geschlossen bzw. in ihrem Einfluss beschränkt.
- Das Buch wurde als ideologische Waffe, die Bibliothek als erzieherische Anstalt angesehen.
- 1935 wurde gegen die Kulturhoheit der Länder die Reichsstelle für das volkstümliche Büchereiwesen etabliert.
- Ab 1937 schuf man ein Netz staatlicher Volksbüchereistellen.
- Gleichzeitig wurden weitere Volkbüchereien auch in kleineren Gemeinden (unter 100 000 Einwohnern) gegründet.
- Forciert wurde außerdem die Einrichtung von Kinder- und Jugendbibliotheken.
- Die Freihandaufstellung wurde durchgesetzt.
- Der **2. Weltkrieg** führte auch im öffentlichen Bibliothekswesen zu großen Verlusten von Beständen und Gebäuden.

Die Entwicklung von Sonderformen der Öffentlichen Bibliothek

- **Kirchliche Volksbüchereien:** Borromäusverein (seit 1844) Träger katholischer Volksbüchereien; Innere Mission (seit 1848), Träger evangelischer Volksbüchereien
- **Werksbüchereien:** durch Firmen getragene Volksbibliotheken; ab Mitte des 19. Jh. vereinzelt; vorbildlich: Kruppsche Bücherhalle (ab 1899)
- **Arbeiterbibliotheken:** getragen durch Gewerkschaften und Arbeiterparteien; die vermutlich erste (1850) war die Bibliothek der Gewerkschaft der Buchdrucker in Breslau
- **Kinder- u. Jugendbüchereien:** als Aufgabe der Volksbücherei und Teil der Jugendfürsorge aufgefasst; eine der ersten (1844) in Hamburg; in größerem Umfang erst im 20. Jh.
- **Musikbibliotheken:** ab Anfang des 20. Jh. (Paul Marsop, München 1902); gegen „musikalischen Schund“ gerichtet
- **Krankenhaus-, Patientenbibliotheken:** entstanden mit der Bücherhallenbewegung; die erste im deutschsprachigen Gebiet im Allgemeinen Krankenhaus Wien (1893); wurden später von den Städtischen Bibliotheken mit betrieben (z. B. im St. Jakob-Krankenhaus Leipzig)
- **Blindenbüchereien:** Einheitsbibliotheken; entstanden zunächst in Verbindung mit Blindenschulen, z. B. Berlin (1872); auch als Abteilung von Volksbibliotheken; 1894 Gründung der Deutschen Zentralbücherei für Blinde in Leipzig

3.6 Bibliotheksorganisation

Bibliotheksorganisation - Charakteristika

Bestandsaufbau:

- Prinzip der Universalität des Bestandes kaum noch zu realisieren
- Regelmäßiger Etat setzte sich endgültig durch; trotzdem Finanznot: Idee der Sondersammelgebiete (1921 in nichtpreußischen Bibliotheken)
- Akademischer Schriftentausch
- Pflichtablieferung in den Ländern wieder ab den 30er Jahren des 20. Jh.

Aufstellung:

- Systematische Aufstellung gelangte an ihre Grenzen, wurde trotzdem weiter propagiert
- Daneben auch Gruppenaufstellung
- Numerus currens zuerst an der UB Wien (1884)

Kataloge:

- Als Hauptkataloge etablierten sich Alphabetischer und Systematischer Katalog (letzterer zumeist standortgebunden); (Gruppen-)Schlagwortkatalog (HB München, Schrettinger, ab 1818)
- Kataloge waren jetzt unerlässliche Arbeitsinstrumente
- Erste Regeln für den Alphabetischen Katalog: Schrettinger in München, Dziatzko in Breslau; 1899 PI
- Zettelkataloge ab Ende des 19. Jh.
- Publikumskataloge als typische Erscheinung erst im 20. Jh.
- Gesamt-/Zentralkataloge ab Beginn des 20. Jh.; Beispiel Gesamt-Zeitschriften-Verzeichnis (1914) oder der Deutsche Gesamtkatalog (ab 1935)

Bibliotheksorganisation - Charakteristika

Benutzung:

- Langsame Gleichstellung der verschiedenen Benutzergruppen
- Benutzerschaft nahm stetig zu in den unterschiedlichen Bibliothekstypen
- Benutzerschaft wurde immer heterogener
- Ausleihe außer Haus setzte sich Mitte des 19. Jh. endgültig durch
- Bei den Öffnungszeiten große Unterschiede: Durchschnitt im 19. Jh. – 12 h wöchentlich
- Auch bei den Ausleihzeiten große Differenzen, aber häufig 2 Wochen
- Leihverkehr: zuerst 1893 zwischen der Kgl. Bibliothek zu Berlin und den preußischen UB amtlich eingerichtet; 1924 erste Leihverkehrsordnung in Deutschland

Bibliotheksbau:

- Zwischen 1800 und 1870 vor allem Erweiterungsbauten (Bestandszuwachs durch Säkularisation)
- Neubauten: Funktionsbereiche der Bibliothek wurden getrennt; Ausschöpfung der technischen Möglichkeiten
- Neubauten erhielten z. B. die Hofbibliothek München (1832-1843), die UB Leipzig (1888-1891), die UB Halle (1878-1880) die Kgl. Bibliothek zu Berlin (1902-1914)



Bayerische Staatsbibliothek München (1832-1843)

UB Halle

(1878 – 1880)

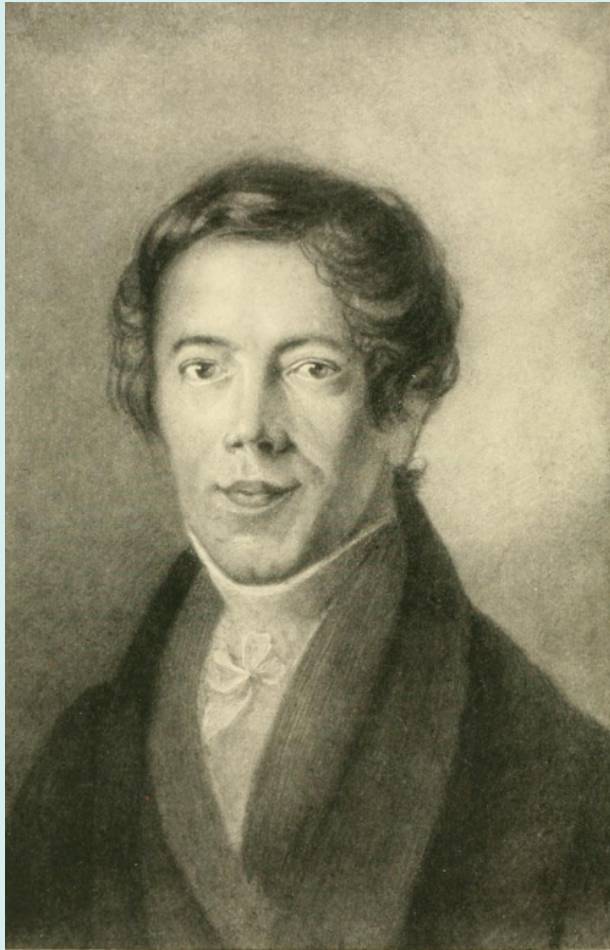


Marienbibliothek Halle



Bibliothekstheorie

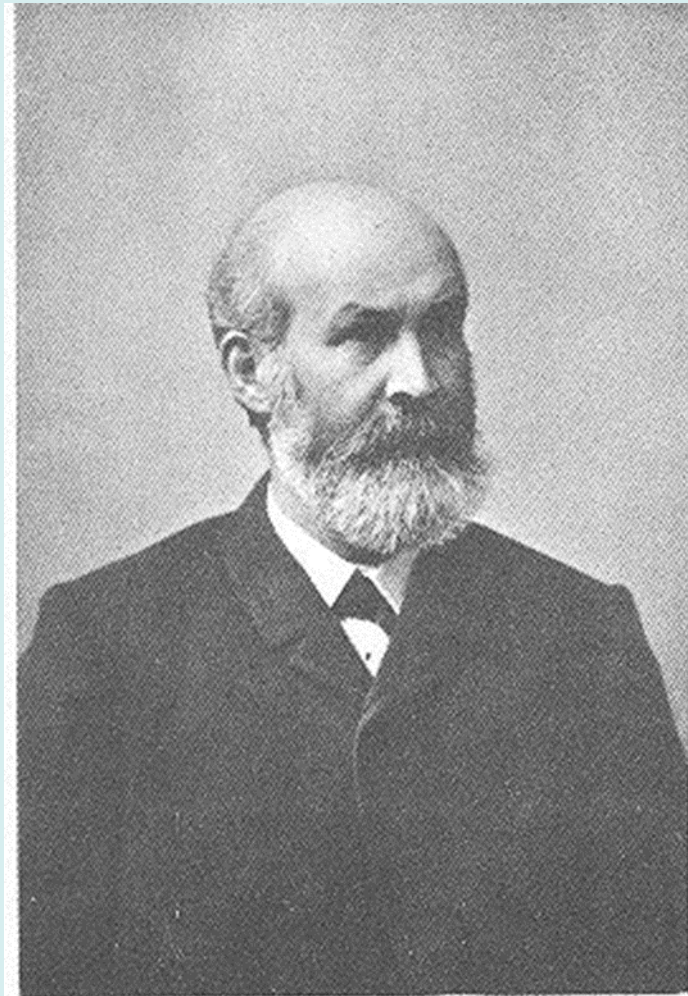
- Entstand aus der Notwendigkeit, neue Methoden der Bibliotheksverwaltung zu entwickeln (Säkularisationsgut) in der 1. Hälfte des 19. Jh.
- **Bibliothekswissenschaft**: Summe aller zur zweckmäßigen Einrichtung einer Bibliothek erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten (Bibliotheksverwaltungslehre); später erweitert durch Buchkunde, Bibliographie, Geschichte des Buchhandels ...
- Martin **Schrettinger** (1772-1851); HB München; „Versuch eines vollständigen Lehrbuches der Bibliothek-Wissenschaft“ (1808-1829)
- Friedrich Adolf **Ebert** (1791-1834); HB Dresden; „Die Bildung des Bibliothekars“ (1820)
- Julius **Petzholdt** (1812-1891); „Katechismus der Bibliothekenlehre“ (1856)
- Karl **Dziatzko** (1842-1903); erster Lehrstuhlinhaber „Bibliothek-Hilfswissenschaften“ in Göttingen, seit 1886; Lehrstuhl 1921 nach Berlin transferiert, aber 1924 gestrichen, da nicht besetzt
- 1926 Gründung des Bibliothekswissenschaftlichen Instituts der Universität Berlin, geleitet von Fritz **Milkau** (1859-1934); Begründer des „Handbuchs der Bibliothekswissenschaft“



Friedrich Adolf Ebert (1791-1834)



Martin Schrettinger (1772-1851)



Karl Dziatzko †

Der bibliothekarische Beruf

- Erste hauptamtliche Leiter von UBen gab es 1833 in Leipzig und 1834 in Würzburg
- Die Unterschiede beim Personal waren von Land zu Land und von Bibliothekstyp zu Bibliothekstyp groß
- Viele Stadt-, Landes- und Universitätsbibliotheken hatten auch im 19. Jh. lange Zeit noch überwiegend nebenamtliches Personal
- Professionalisierung („Berufsbibliothekar“) setzte Anfang des 19. Jh. ein, beginnend mit Eignungsprüfungen
- In Bayern gab es ab 1864 Bibliothekare als Beamte
- 1893 wurde mit dem „Erlaß betreffend die Befähigung zum wissenschaftlichen Bibliotheksdienst bei der Kgl. Bibliothek Berlin und den Kgl. UB“ der Beruf offiziell anerkannt („Geburtsurkunde“ des deutschen Berufsbibliothekars)
- In den deutschen Ländern wurden bibliothekarische Prüfungsämtern geschaffen
- Ab Ende des 19. Jh. wurde der gehobene (früher: mittlere) Dienst entwickelt, zur Entlastung des höheren Dienstes von mechanischen Arbeiten
- Der gehobene Dienst entwickelte sich zum „Frauenberuf“
- Bibliotheksschulen: z. B. private Kurse Berlin 1900, 1902; Leipzig 1914 (Hofmann, Fachschule für Bibliothek-Technik und Verwaltung) und 1915 (Deutsche Bibliotheksschule); Berlin 1916 (Ladewig)
- 1900: Gründung des Vereins Deutscher Bibliothekare
- 1922: Gründung des Verbandes Deutscher Volksbibliothekare
- 1920: Gründung des Reichsverbandes der Deutschen Bibliotheksbeamten und -angestellten